

auch auf dem Kilimandjaro (15). Ich habe diese drei Exemplare (und nur diese) vor mir.

Subspezies *Conradsi* n. Diese neue Unterart wurde auf der Insel Ukerewe im Victoria-Nyansa von Pater A. Conrad's entdeckt. Sie ist besonders durch die auffallende Färbung ausgezeichnet. Die Oberseite des Körpers ist in beiden Geschlechtern gesättigt dunkelviolett, z. T. fast schwarzviolett, seltener dunkelbraunviolett und mit Schwarz untermischt. Als Stammform bezeichne ich die Stücke, welche die einfache Grundfärbung haben und auf den Elytren keine weiße (aus einem eigenartigen Toment bestehende) Längsbänder aufweisen. Nur das Pronotum besitzt eine weiße laterale Längsbänder. Die Exemplare mit je zwei weißen (weißgelben bis rotgelben) Längsbändern auf den Elytren betrachte ich als derivative Form (var. *vittata*). — Das Epistom ist in beiden Geschlechtern schmaler als bei *Oberthürri*. Die vorderen Zähne desselben springen auch noch mehr vor. Die seitlichen kleinen Zähne sind mehr nach hinten gerückt. Der Mesosternalfortsatz ist breiter und vorn kürzer zugespitzt als bei *Oberthürri*.

Beim Männchen sind die Tibien des 1. Beinpaars bei gleicher Körpergröße weniger lang und weniger schmal, an der Spitze schräg nach innen abgestutzt (bei *Oberthürri* 3 länger und an der Spitze gerade abgestutzt). Die Tibien des 2. und 3. Beinpaars sind bei gleich großen Exemplaren von gleicher Länge und Stärke.

Das Weibchen ist auf dem Pronotum und den Elytren ebenso runzlig punktiert wie *Oberthürri*; es unterscheidet sich vom ♀ dieser Art außer durch die Färbung ebenfalls durch das schmalere Epistom und durch den kürzeren, breiteren und kürzer zugespitzten Mesosternalfortsatz.

Diagnose: Tota obscure violacea, interdum fusco-violacea vel nigro-viridis suffusa; pronoto vitta laterali submarginali flavo-albida ornato; epistomate parum dilatato, angustiore quam in *D. Oberthürri*; pronoto parum convexo subtilissime punctulato punctis parum majoribus raris intermixto; processu mesosternali sat amplo breviter rotundate acuminato.

Mas maří *D. Oberthürri* similis, epistomate prorsum dilatato, angulis anticis acutius prolongatis, dentiformibus, denticulo laterali a dentis anteriori sat remoto; ibi prius parvis minus elongatis, apice oblique obtusis.

Long. corp. ♂ 41—47, ♀ 33—38 mm.

Ins. Ukerewe im Victoria-Nyansa (im östlichen Teile), von Pater A. Conrad's gesammelt.

Einige Exemplare mit weißen oder gelblichen Längsbändern auf den Elytren bilden die var. *vittata*: pronoto vitta laterali submarginali elytrisque vitta submarginali laterali et vitta mediana, e basi usque ad apicem pertinente, interdum interrupta, in apice cum vitta laterali conjuncta, ornatis. Die Art ist dem erfolgreichen Erforscher der Insefauna von Ukerewe, Herrn Pater Aloys Conrad's vom Orden der Weissen Väter, zu Ehren benannt.

Hierbei möchte ich bemerken, daß die als verschiedene Arten beschriebenen Formen *Oberthürri*, *derbyana* und *carنيفex*, die so außerordentlich nahe miteinander verwandt sind und erst in ihrer Zusammenfassung den Arten *micans* und *cavifrons* gleichwertig erscheinen, nur als Unterarten einer einzigen Art zu betrachten sind, die den ältesten Namen *derbyana* Westw. zu führen hat.

Es ist sicher, daß überhaupt und besonders in den formreichen Gattungen der Insekten zuviel ungleichwertige Arten aufgestellt sind und werden, und daß diese durch das reinigende Sieb der vergleichenden Morphologie richtig gestellt werden müssen.

## Über das Auslesen des Gesiebten.

Von Dr. A. H. Krausse-Heldrungen.

Die einfachste und beste Methode — freilich auch die am meisten Zeit raubende — bezüglich des Auslesens des Gesiebten besteht im Durchsehen der gesiebten Erde usw. mit Pinsel und feiner Pinzette.

☞ Zur Abkürzung dieses Prozesses sind verschiedene Vorschläge gemacht worden.

Eine gute und einfache Art ist, das Gesiebte in flache, ganz exakt schließende Kästen zu schütten. Nach einiger Zeit kann man dann zahlreiche Kleininsekten innen am Deckel des Kastens ablesen.\*)

Des weiteren hat man einen „Photoklektor“ sowie einen „Neuen Gesiebte-Automat“ konstruiert. Beim ersten

fallen die positiv heliotropischen Insekten in das Glas, beim zweiten fallen die Tiere in das Glas, nachdem sie aus dem Gesiebten, das in Säckchen aus netzartigem Stoffe untergebracht wird, hervorgekommen sind (mehrere solcher Säcke hängen in einem großen Leinwandsacke, an dem unten das Glas angebracht ist).

Beide Apparate haben gewisse Vorteile. Immerhin muß man schließlich das Gesiebte doch noch durchsehen, da die allerkleinsten teilweise doch im Gesiebten verbleiben; beim zu zweit genannten Apparate fällt übrigens noch viel unerwünschte Erde usw. mit ins Glas, so daß auch dessen Inhalt noch durchzusehen ist, während beim ersten Apparat die nicht zum Lichte gehenden Insekten besonders aus dem Gesiebten herauslesen sind.

Meine Methode ist folgende: sie operiert nicht mit umständlichen Apparaten und Kästen, sondern nur mit den unvermeidlichen Leinwandsäckchen, was auf Reisen sehr angenehm ist.

Man füllt diese Säckchen (etwa im Format 20×40 cm) zu ungefähr ein Viertel mit dem Gesiebte, bindet sie oben zu und läßt sie eine Zeitlang ruhig stehen, und zwar so, daß das Oberteil des Säckchens aufgerichtet ist, was man in der verschiedensten Weise erreichen kann, so ad exemplum indem man die Säckchen an die Wand hängt. Die meisten, größten und flinksten Tiere laufen nach oben und setzen sich still zwischen die Falten, die der oben zugebundene Sack macht. Nach einiger Zeit — man kann die Säckchen bequem über Nacht stehen lassen — umfaßt man mit der linken Hand oberhalb des Gesiebels den Sack recht kräftig, bindet das Sackband auf, hält den Oberteil des Sackes in ein Glas und schüttelt mit der rechten Hand tüchtig den oberen Teil des Sackes aus, wo die Insekten sitzen, indem man natürlich den nunmehr umgekehrten Sack kräftig an der betroffenen Stelle zuhält, damit keine Erde usw. mit herausfällt. — Diese einfache Operation wiederholt man bis die meisten Tiere (es sind zunächst die größten und schnellsten) heraus sind; alsdann kann man in Ruhe an die letzte Durchmusterung des Gesiebels gehen. —

Diese Methode gibt, abgesehen davon, daß man (zumal auf Reisen) keine umständlichen Apparate nötig hat, in ihrer Einfachheit sehr gute Resultate.

## Seit wann ist die melanotische *Cymatophora* or *F. ab. Albingensis* Warn. in Bathen (Kurland) aufgetreten?

Von B. Slevogt, Bathen. ☞

In Nr. 9 der „Entomologischen Rundschau“ vom 1. Mai 1909 findet sich folgende Anfrage des Herrn Dr. Hasebroek, Mitglied des Entomologischen Vereins Hamburg-Altona: Ist irgendwo, sei es in früheren Zeiten oder in den letzten Jahren, unsere Abart: *Albingensis* gefunden worden? Vor allen Dingen erlaube ich mir auf meine von der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst zu Mitau 1902 veröffentlichte Arbeit: „Die Großschmetterlinge Kurlands mit Berücksichtigung Kownos, Livlands und Estlands“ hinzuweisen, wo es auf Seite 93 bei Beschreibung von *Cymatophora octogesima* Hb. heißt: „In Bathen fing ich den 20. Mai 1900 und den 17. Mai 1901 mehrere fast schwarze Stücke mit verloschenen Zeichnungen, bei denen nur das Saumfeld etwas heller war“. Damals zog ich irrtümlicherweise genannte Falter wegen der eigentümlichen, grellweisen, scharf hervortretenden Makelbildungen zu *octogesima*, während mein langjähriger Sammlerfreund Dr. med. von Lutzaus-Kolmar geneigt war, sie zu so stellen. Aus der von Herrn Dr. Hasebroek gegebenen Diagnose geht nun hervor, daß es

\* Vide: *Lostia di Santa Sofia*, Dell' ubicazione di alcune specie di coleotteri nell' isola di Sardegna. Boll. Soc. Ent. Ital. 1887.

sich offenbar um *ab. Albingensis* Warn. handeln muß. Diese, wie es scheint, von mir zuerst beobachtete Varietät hat also allmählich ihren Vorstoß nach Westen bekommen, woselbst sie 1904 gefangen und benannt worden ist. — *Cymatophora* or *F.* variiert übrigens so bedeutend, daß man außer *Albingensis* Warn. var. *Scotica* Tutt, die auch hier fliegt, *fasciata* Teich und *flavomaculata* mili mindestens noch 20—30 Benennungen erdenken könnte. Melanotische oder albinotische Formen sind nach meiner unmaßgeblichen Ansicht nur zeitweilige Kälte- oder Wärme-Produkte, die abnormen Witterungsverhältnissen ihre Entstehung verdanken, aber, sobald diese vorübergegangen sind, den herrschenden Typen wieder Platz machen.

### Illustrierte Gattungs-Tabellen der Käfer Deutschlands.

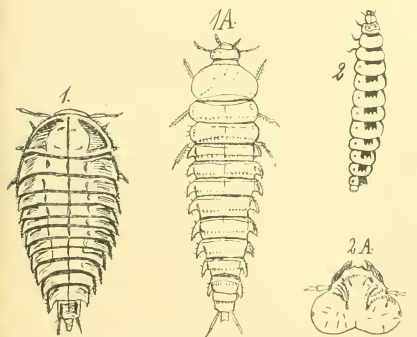
Von Apotheker P. Kuhnt, Friedenau-Berlin.

(Fortsetzung.)

#### XII. Familie. Silphidae.

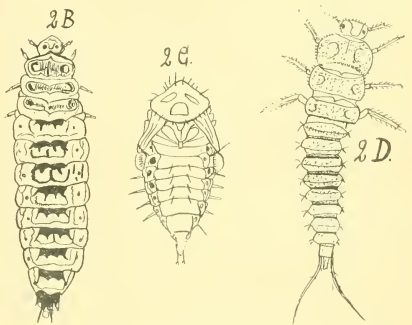
Die Fühler sind unter dem Seitenrande der Stirn, vor oder etwas innerhalb der Augen eingefügt, elfgliedr. (selten 10gl.), meist mit 3—5gl. Keule (Fig. 3). Die Flgd. bedecken entweder völlig das Abdomen oder lassen die letzten Abdominalringe frei (Fig. 17, 18, 21). Vorderhüften konisch zapfenförmig, ragen weit aus der Vorderbrust (Fig. 4), Hinterhüften quer. Zahl der Tarsen fast immer 5gliedr. (Fig. 25, 34, 35). Abdomen 4—7 freiliegende Ventralsegmente. Larve von *Silpha obscura* L. (Fig. 1), von *Necrophorus vespillo* L. (Fig. 2) und Kopf (Fig. 2A). *Necrophorus vespilloides* Hbst. Larve (Fig. 2B) und Nymphe (Fig. 2C) *Thanatophilus rugosus* L. Larve (Fig. 1A). Larve von *Choleva fusca* Gyllh. (Fig. 2D).

1. Trochantinus (ein kleiner, dreieckiger Anhang, der sich neben dem Hüftgelenke nach außen in einer schlitzförmigen Vertiefung der Hüftöhlen befindet) der Vorderhüften groß, freiliegend (Fig. 4b). Taster mit meist eiförmigem oder ovalem Endgliede (Fig. 5). Vordere Hüftöhlen hinten offen, nach außen in eine breite Spalte erweitert (Silphinae) (Fig. 4b) . . . 7



— Trochantinus der Vorderhüften klein, versteckt. Taster mit pfriemenförmig oder konisch zugespitztem End-

gliede (Fig. 6). Vordere Hüftöhlen hinten geschlossen (Fig. 7) (Leptoderinae, Cholevinae). . . . 2  
2. Kopf ohne Augen (Höhlsilphiden). Bewohnen Kalksteingrotten Südeuropas; Leptoderini, schlanke Arten (Fig. 8) Bathyscini, breite Arten (Fig. 9).  
— Augen gut ausgebildet (Cholevinae). Kleine, sehr flinke Käfer . . . . . 3



3. Fühlerkeule 4gliedrig (Fig. 11). 4 oder 5 freie Hinterleibsringe . . . . . Colon Hbst.  
— Fühlerkeule 5gliedr. (Fig. 10). Stets 6 Hinterleibsringe . . . . . 4



4. Flgd. quer gerieft oder gestreift (Fig. 13). a) Hsch. deutlich quergebriert, Ptomophagus. b) Hsch. undeutlich quergebriert oder gar nicht. × Kopschild



durch Quernaht von der Stirn getrennt. Anemadus. ×× Ksch. von der Stirn nicht getrennt, Nemadus. Ptomophagus III. inkl. Nemadus Thoms. und Anemadus Reitt.  
— Flgd. nicht quergebriert (Fig. 14, 17) . . . . . 5

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Slevogt Balduin

Artikel/Article: [Seit wann ist die melanotisehe Cymatophora or F. ab. Albingensis Warn. in Batnen \(Kurland\) aufgetreten? 134-135](#)